

Investoren fürchten Inflation

Größtes Risiko für 2023 / Aber Aktienquoten steigen

dmoh. FRANKFURT. Der Euro wird stärker, die Märkte wieder freundlicher, aber Europa geht geschwächt aus der Krise hervor: Das sind Kernbotschaften einer Investorenumfrage, die von der Frankfurter Fondsgesellschaft Lupus Alpha durchgeführt wurde. 230 Investoren, die für ein Vermögen von 460 Milliarden Euro verantwortlich sind, nahmen daran teil. Im Jahr 2022 haben 44 Prozent der Investoren mehr als 10 Prozent Verlust erlitten. Auf die Frage, wie sie ihr Portfolio abgesichert haben, antworten 35 Prozent „gar nicht“, 26 Prozent halten mehr „Cash“, 10 Prozent haben Optionen eingesetzt. Nur 11 Prozent der Investoren haben im Jahr 2022 bisher Gewinne mit ihrem Portfolio gemacht.

Für 2023 herrscht Optimismus vor, wie meist mit Blick auf ein neues Jahr. 94 Prozent rechnen mit Gewinnen, 63 Prozent mit einer Rendite von mehr als 5 Prozent. Drei Viertel wollen mehr Aktien kaufen. Auch in Unternehmensanleihen und Private Equity soll verstärkt investiert werden. Der größte Optimismus herrscht für die Tech-Branche nach den teils heftigen Kursverlusten der vergangenen 12 Monate. Auch Energie- und Rohstoffpapieren wird weiterhin eine gute Entwicklung zugetraut, ebenso Gesundheitsaktien. Auf der Verliererseite

sieht die große Mehrheit der Investoren Bau- und Immobilienwerte.

Als Risiken sehen die Investoren vor allem weiter steigende Energiepreise und infolge der Inflation eine straffere Geldpolitik. Auf die Frage, wann die Inflation wieder nur noch 2 bis 3 Prozent betrage, sagen nur 30 Prozent, dass dies in den nächsten zwei Jahren geschehe. 67 Prozent rechnen mit einer länger andauernden Inflation. Ein Fünftel der Befragten glaubt sogar, dass die Inflation selbst in fünf Jahren noch nicht wieder unter Kontrolle ist. Mit Blick auf zehn Jahre sehen die Investoren jedoch in der Demographie die größte Herausforderung für die europäische Wirtschaft.

Kurzfristig wird auch eine mögliche Eskalation im Krieg in der Ukraine als Gefahr gesehen. Zwei Drittel glauben, dass der Krieg auch noch in einem Jahr nicht zu Ende ist. Weitere Waffenlieferungen an die Ukraine befürworten fast alle Befragten. Ein Drittel meint jedoch, dass möglichst bald wieder Gas aus Russland bezogen werden sollte. „Der Schaden ist für Deutschland zu hoch“, geben sie an. Europa gehe geschwächt aus der Krise hervor. Dennoch rechnet knapp die Hälfte der Befragten mit einer Aufwertung des Euros, ein Fünftel mit einer weiteren Abwertung zum Dollar.